

J. CHRISTOPH GERBER: *Hassek Höyük III. Die Frühbronzezeitliche Keramik*. Istanbul: Forschungen, 47. Tübingen: Ernst Wasmuth Verlag 2005. 368 S., 139 Schwarzweiß- und 8 Farbtafeln, Leinen, ISBN: 3-8030-1768-8, € 57,80.–

Nach „Hassek Höyük I: Naturwissenschaftliche Untersuchungen und lithische Industrie“ herausgegeben von Manfred Behm-Blancke in *IstForsch* 38 (1992) und „Hassek Höyük II: Die spätchalkolithische Keramik“, *IstForsch* 45 (2002) von Barbara Helwing ist mit dem Buch: J. Christoph Gerber, „Hassek Höyük III. Die frühbronzezeitliche Keramik“, *IstForsch* 47 (2005), der dritte Band der Endpublikationen der Ausgrabungen auf dem Hassek Höyük erschienen. Die Ausgrabungen auf dem Hassek Höyük wurden 1978 bis 1986 im Namen des Deutschen Archäologischen Instituts unter Leitung von M.R. Behm-Blancke¹ durchgeführt.

43 Nur einige Beispiele von vielen: Im Aufsatz von Friedhelm Hoffmann, in dem es just um ein Notationssystem mit supralinear gesetzten Punkten und Kreuzen geht, hätte man diese Zeichen ° und x natürlich auch konsequent hochgestellt übernehmen müssen. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern man findet auf gut Glück verteilt x, °, o und ° (vgl. S. 73–75). Irritierend ist auch, daß am Ende des Beitrages von Colleen Manassa (S. 135) ein Absatz mit den „Figure Captions“ nachgestellt ist – diese hätten natürlich an entsprechender Stelle unter die Abbildungen gehört. Zu bemängeln sind weiterhin die zahlreichen Fälle, in denen bei der Drucklegung die Transliteration nicht übernommen worden ist (vgl. etwa S. 22 Fn. 73: *Smswj* < *Šmswj*, S. 37 Fn. 23: *nwH* < *nwh*, S. 39 Fn. 33: *M+ntj-n-irtj* < *Mhntj-n-irtj*, S. 95: *%n-nfr* < *Sn-nfr*, S. 131 Fn. 108: *4xmt* < *Šhmt*, S. 211 Fn. 17: *jw wab* < *jw w^cb*, S. 217 Fn. 36: *Xw.t-Jp.t* < *Hw.t-Jp.t*, S. 217 Fn. 38: *üAw* < *T³w*, S. 240: *g^o* < *g³*; *oem^o* < *jm³*, S. 241 Fn. 37: *w^ow^o* < *w³w³*, etc.). Beim Beitrag von Manfred Oeming ist ab S. 173 kaum noch auszumachen, was als Fließtext und was als Überschrift gedacht war, so daß der Text, der hier allerdings auch eher den Charakter eines Brainstormings annimmt, kaum noch einen kohärenten Sinn ergibt (zum Schluß scheinen ganze Textteile bei der Formatierung verloren gegangen zu sein).

¹ M.R. Behm-Blancke, Hassek Höyük, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1978–80, *IstMitt* 31, 1981, S. 5–93. Ders., Hassek Höyük, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in den Jahren 1981–83, *IstMitt* 34, 1984, S. 31–149. Ders., Ausgrabungen auf dem

Der Fundort Hassek Höyük liegt im Karababa-Staudammgebiet am Türkischen Euphrat in der Südosttürkei, welches landschaftlich Obermesopotamien zuzurechnen ist und geographisch sowie kulturgeschichtlich als Teil des syro-mesopotamischen Flachlandes bezeichnet werden kann. In Hassek Höyük folgte einer urukzeitlichen Anlage, einer Art Herrensitz, eine dörfliche Siedlung, die dem Anfang der Frühbronzezeit angehörte und in mehreren Bauschichten belegt ist. Die Bedeutung des Ortes liegt in seiner Kontinuität von der späten Urukzeit bis in die ältere Frühbronzezeit. Die Publikation der Keramik als des am häufigsten angetroffenen Fundgutes ist somit von größter Wichtigkeit für das kulturgeschichtliche Verständnis dieser Zeit in der Region.

In der Einführung (S. 4–17) wird ein forschungsgeschichtlicher Überblick gegeben, die Lage und Ausgrabung des Fundortes Hassek Höyük beschrieben sowie die Keramikdokumentation und Auswertungsgrundlage erläutert. Es folgt ein Kapitel, das die frühbronzezeitlichen Befunde und die Stratigraphie behandelt (S. 18–36). Die Keramik wird unter den technologischen Gesichtspunkten „Ware“, „Gefäßherstellung“, „Gefäßoberflächen“ sowie unter dem Aspekt „Gefäßformen und ihre Stratifizierung“ analysiert (S. 37–176). Anschließend werden Vergleichsfundorte diskutiert. Dabei behandelt Verf. die Regionen „Türkischer Euphrat“, „Nordsyrien“, „Nordwestmesopotamien“, „Nordostmesopotamien“ und „Südmesopotamien“ (S. 177–267). Das Abschlußkapitel „Die ältere Frühbronzezeit am Türkischen Euphrat“ trägt die Ergebnisse der Einzelanalysen in einer Synthese zusammen (S. 268–275). Es folgen eine Zusammenfassung (S. 276–278), die Bibliographie (S. 279–292), sechs Appendices (293–316), der Katalog (S. 317–354) und schließlich 147 Tafeln, von denen acht in Farbe gedruckt wurden.²

Die Bearbeitung der Keramik von Hassek Höyük lag während der Ausgrabungen in der Hand von Manfred M. Hoh, der zwei Vorberichte publizierte.³ Im Anschluß an die Ausgrabungen erfolgte ein Wechsel der Bearbeitungsleitung. H. Hauptmann gelang es, C. Gerber nach dem Ende der eigentlichen Feldarbeit für die Keramikbearbeitung zu gewinnen. Probleme in der Warendefinition (S. 16) und Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungen⁴ veranlassten Verf., eine neue Warendefinition einzuführen, die aber nur an Teilen des Originalmaterials angewendet werden konnte, da der Großteil nicht aufbewahrt und daher nicht mehr zugänglich war. Zwar konnten 17,8% der frühbronzezeitlichen Keramik im Hinblick auf Waren überprüft werden, der restliche (überwiegende) Teil mußte jedoch im Nachhinein angeschlossen werden. Auch wenn dies nicht dem Verf. vorzuwerfen ist, kann die Gesamtbearbeitung daher nicht als „aus einem Guß“ bezeichnet werden.

Hassek Höyük im Jahre 1985, VIII. Kazı Sonuçları Toplantısı I, 1986, S. 139–147. Ders., 1986 yılı Hassek Höyük kazıları; IX. KST I, 1987, S. 71–77.

2 Corrigenda: S. 46, Z. 5: des statt der, S. 90: Text bricht am Seitenende unvermittelt ab, S. 161: Die Seitenüberschrift wird durch die Abb. 50a teilweise verdeckt, S. 270: Der Text der Fußnote 1207 bricht unvermittelt ab, Taf. 66: in der rechten Spalte ist das vierte Stück von oben nicht beschriftet.

3 M.R. Hoh, Die Keramik von Hassek Höyük, *Ist.Mitt.* 31, 1981, S. 31–82. Ders., Die Keramik von Hassek Höyük, *Ist.Mitt.* 34, 1984, S. 31–82. Außerdem: M.R. Behm-Blancke, Periphere Ninive 5-Keramik am Oberen Euphrat, *MDOG* 120, 1988, S. 159–172.

4 K.L. Weiner/L. Masch/G. Klenk, Mineralogische Untersuchungen an späturnukzeitlicher und frühbronzezeitlicher Keramik, in: M.R. Behm-Blancke (Hrsg.), *Hassek Höyük. Naturwissenschaftliche Untersuchungen und lithische Industrie*, Tübingen 1992, S. 86–100; G. Hermans, *Keramische Rohstoffe am Hassek Höyük und ihre Eigenschaften – Beobachtungen aus Sicht des Praktikers*, in: M.R. Behm-Blancke (Hrsg.), *Hassek Höyük. Naturwissenschaftliche Untersuchungen*, S. 101–107.

Von den insgesamt ca. 50.000 in der Datenbank erfaßten Keramikfundstücken entfallen etwa 39.000 auf die Frühe Bronzezeit⁵, von denen etwa die Hälfte aus „stratifizierten Kontexten“ stammt. Das übrige Material kommt aus frühbronzezeitlichen Gruben und oberflächennahen Mischbefunden. Grundlage für die Untersuchung chronologisch relevanter Veränderungen ist das „stratifizierte Material“ mit 22.438 Stücken (S. 31). Es entstammt drei sich überlagernden Bauschichten (Schichten 4–2)⁶ sowie drei sich überlagernden Befunden der Schicht 1 (Kellergebäude R50: Schicht 1c, Große Aschegrube: Schicht 1b, Räume R94 und R95: Schicht 1a). Die in Schicht 1a eingetiefte Bestattung G12A wurde der Schicht 0 zugewiesen. Betrachtet man den Kontext der „stratifizierten Keramik“ näher, kommt man zu dem Schluß, daß zwar Material einer kontrollierten Schichtengrabung vorliegt, es aber größtenteils aus umgelagertem Material besteht, wie Verf. selbst auf S. 276 zusammenfaßt: „Brandzerstörung wurde in keiner Schicht festgestellt. Die Häuser scheinen planmäßig erneuert worden zu sein. Das bedeutet aber, daß – bis auf ganz wenige Ausnahmen – keine Keramik angetroffen wurde, die als Rauminventar bezeichnet werden kann. Somit muß nahezu das gesamte Material, das in stratifiziertem Zusammenhang angetroffen und ausgewertet wurde, als verlagert angesehen werden.“ Die Existenz einer Schichtenabfolge bewegte Verf. dazu, neben dem qualitativen das quantitative Element in der Keramikanalyse zu berücksichtigen, und anhand beider Kriterien die Keramikentwicklung zu untersuchen. Die Materialgrundlage besteht allerdings nicht aus Nutzungsinventaren, sondern „tertiärem Abfall“⁷, dem ein zeitlicher Bezug zur Produktions- und / oder Nutzungszeit üblicherweise nur schwerlich zu entnehmen ist. Es verwundert somit nicht, daß ein hoher Anteil an „Altstücken“ enthalten ist.⁸ Methodisch problematisch ist, daß für die Analyse die vermeintlich urukzeitlichen Stücke aussortiert wurden. Denn wie kann entschieden werden, ob ein Altstück vorliegt oder ein in kontinuierlicher Keramikentwicklung produziertes Objekt?⁹ Dies ist bedauerlich, denn die aussortierten Glockentöpfe haben in der aktuellen Forschungsdiskussion eine besondere Bedeutung in der Frage nach einer fortwährenden Benutzung der Gefäße in Frühbronzezeit I- Kontexten. Die neue Publikation des Materials von Tell Shiukh Fawqani¹⁰ zeigte, daß dort Glockentöpfe weiterhin zum Inventar der Frühbronzezeit I gehörten.

Die frühe Stufe der Karababa-Frühbronzezeit I (Hasek Höyük: Schichten 4 und 3) stellt in technologischer Sicht ein Fortleben der Töpfertraditionen der vorausgegangenen Urukzeit dar, jedoch ohne Häckselverwendung. Charakteristisch ist der Fruchständer mit Knickwandschale auf hohem Fuß. Die frühe Stufe ist regional begrenzt. Die spätere Stufe (Schichten 2 und 1) weist dagegen das aus mehreren Orten bekannte Spektrum

5 Etwa 8000 Stücke gehören der Urukzeit an, der Rest ist nicht eindeutig zuweisbar bzw. jünger (S. 17).

6 Die Anzahl der Keramikfundstücke verteilt sich laut Tabelle auf S. 31: Schicht 4: 2633 Scherben, Schicht 3: 1175, Schicht 2: 3266, Schicht 1: 12450. Schicht 1 gliedert sich wie folgt: Schicht 1c: 3000, Schicht 1b: 8300, Schicht 1a: 1150.

7 Entsprechend der Terminologie von P. Pfälzner, *Haus und Haushalt. Wohnformen des dritten Jahrtausends vor Christus in Nordmesopotamien*, Mainz 2001, S. 38–56. Vgl. auch U. Sommer, *Zur Entstehung archäologischer Fundvergesellschaftungen*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie Band 6, Bonn 1991.

8 Vgl. Diskussion um Altstücke S. 32–34.

9 Vgl. Anmerkung 164 auf S. 33.

10 D. Morandi Bonacossi, *Area D: The late Chalcolithic and Early Bronze Age I Sequences of Area D*, in L. Bachelot/M. Fales, *Tell Shiukh Fawqani 1994–1998*, Padova 2005, S. 21–248.

an Frühbronzezeit-I-Keramik mit Streifenüberzug (*reserved slip*) als charakteristische Verzierung auf. Die Einheitlichkeit, die die späte Stufe im gesamten türkischen Euphratgebiet aufweist, veranlaßt Verf. dazu, den „Hassek-Horizont“ zu definieren. Dieser ist eingebunden in einen nordmesopotamischen Kulturkreis, der vom Euphrat bis zum Tigris reicht. Er weist einige charakteristische Formen und einen eigenen Bemalungsstil auf. Dieser ist zeitlich vor der klassischen Ninive 5-Bemalung anzusetzen und weist Affinitäten zur Bemalung der Ğemdat Naşr-Keramik auf. Daher kann das frühbronzezeitliche Keramikinventar des Hassek Hüyük als zeitgleich mit der südmesopotamischen Ğemdet Naşr-Periode angesehen werden und ist älter als die Ninive 5-Keramik in Nordostmesopotamien. Somit gelingt es Verf., durch die Analyse des Materials aus der stratigraphischen Sequenz des Hassek Hüyük sowie durch den Keramikvergleich eine neue Chronologie für die Region des türkischen Euphrats zu entwickeln.

Keramikpublikationen mit quantitativen Analysen des vollständigen Materials werden leider bis heute viel zu selten vorgelegt. Daß der umfangreiche Keramikkomplex der bislang kaum beleuchteten beginnenden Frühbronzezeit im türkischen Euphratgebiet wissenschaftlich aufbereitet der Öffentlichkeit vorgelegt und damit ein wichtiger Beitrag für die Kulturgeschichte des frühen dritten Jahrtausends in Obermesopotamien geleistet wurde, ist das Verdienst des Verf., der mit akribischen Beschreibungen und überzeugenden Analysen das Material bewältigt hat. Hervorzuheben sind keramiktechnologische Schilderungen und der ausführliche Fototeil, die einen hervorragenden Eindruck über das Material vermitteln.

Florian Janoscha Kreppner

1 Siehe auch die entsprechende Datenbank <http://www.serat.aegyptologie.uni-wuerzburg.de/>